Universalmuseum Joanneum
Presse

Universalmuseum Joanneum
Mariahilferstraße 4, 8020 Graz, Austria
www.museum-joanneum.at

presse@museum-joanneum.at
Telefon +43-664/8017-9214; -13

„Man will uns ans Leben“ Bomben gegen Minderheiten 1993–1996

Eröffnung: 13.05.2024, 18 Uhr
Laufzeit: 14.05.–26.10.2025
Kuratiert von Cornelia Kogoj, Vida Bakondy, Gamze Ongan (Initiative Minderheiten)
Information: +43-316/8017-9810; volkskunde@museum-joanneum.at

Volkskundemuseum am Paulustor, Paulustorgasse 11–13a, 8010 Graz

www.volkskundemuseum-graz.at

Die Ausstellung „Man will uns ans Leben“ im Volkskundemuseum am Paulustor erinnert an den rechtsextremen Brief- und Rohrbombenterror der 1990er-Jahre, beleuchtet die Hintergründe des größten innenpolitischen Terrors der Zweiten Republik und zeigt, wie gefährlich rechtsextremes Gedankengut auch heute noch ist.

Zwischen den Jahren 1993 und 1996 erhielten in ganz Österreich insgesamt 25 Personen und Organisationen explosive Post. Im gleichen Zeitraum detonierten in Kärnten und im Burgenland drei Spreng- bzw. Rohrbomben. Die Anschläge hatten vier Tote, vier lebensgefährlich Verletzte und neun Verletzte zur Folge.

Der Terror adressierte ausschließlich Minderheitenangehörige und ihre politisch-humanistischen Unterstützer*innen. Der folgenschwerste Anschlag fand im Februar 1995 im burgenländischen Oberwart statt, bei dem vier Roma-Angehörige einer Sprengfalle zum Opfer fielen. Josef Simon, Karl Horvath, Erwin Horvath und Peter Sarközi starben durch eine Explosion, als sie eine Tafel mit der Inschrift „Roma zurück nach Indien!“ entfernen wollten.

Obwohl die Auswahl der Adressat*innen bald auf Urheber aus dem rechten Eck schließen ließ, gestalteten sich die Ermittlungen sehr langwierig und nahmen erst im Herbst 1997 zufällig ein Ende: Bei einer Verkehrskontrolle im südsteirischen Gralla zündete der angehaltene 48-jährige Vermessungstechniker Franz Fuchs einen Sprengkörper, der ihm beide Hände abriss. Er gilt bis heute als Einzeltäter.

„Man will uns ans Leben“. Bomben gegen Minderheiten 1993–1996 erinnert an den Schrecken des rechtsextremen Terrors und die Angst, die Österreichs Minderheiten vier Jahre lang begleitete. Der

Ausstellungstitel geht auf eine Aussage der damaligen Nationalratsabgeordneten und Briefbombenempfängerin Terezija Stoisits zurück. Am 6. Februar 1995, zwei Tage nach dem Anschlag in Oberwart und dem Rohrbombenfund in ihrer Heimatgemeinde Stinatz, warnte die Minderheitensprecherin der Grünen im Ö1-Mittagsjournal: „Bitte alle Minderheitenangehörigen, alle Aktivisten, bitte, passt alle auf, es ist eine wahnsinnig gefährliche Situation, man weiß nicht, wer will uns an das Leben." Die Ausstellung ist ein Projekt der *Initiative Minderheiten* und war vergangenes Jahr im Volkskundemuseum Wien zu sehen, anschließend im Kärnten Museum und im Offenen Haus Oberwart.

Im Zentrum der Ausstellung steht die Perspektive jener, die Ziel des Terrors waren. Sie gedenkt der Opfer, lässt Betroffene zu Wort kommen und beleuchtet die Rolle des politisch-gesellschaftlichen Klimas der 1990er-Jahre für die Gewalttaten. Videointerviews mit Zeitzeug*innen und Expert*innen kommentieren Facetten der Geschehnisse aus unterschiedlichen Blickwinkeln.

Der Briefbombenterror ist ohne die rechte Stimmungsmache durch das mediale und politische Umfeld jener Zeit nicht erklärbar. „Das Klima bedingt die Tat", heißt dementsprechend das erste Ausstellungskapitel. „Es zeigt die Republik an einem Wendepunkt und weist darauf hin, wie Gewalt schon vor dem 3. Dezember 1993 gesät wurde. Mit dem Aufstieg der FPÖ Mitte der 1980er-Jahre begann eine Zeit, in der die menschenverachtende Sprache gegen Geflüchtete, Migrant*innen und Minderheiten nicht nur an Stammtischen, sondern auch in Medien und Politik immer mehr zur Normalität wurde", erklärt die Kuratorin Cornelia Kogoj.

Die Ausstellung wird durch ein Vermittlungsprogramm ergänzt, neben Podiumsdiskussionen und Workshops wird es auch Kuratorinnenführungen und ein umfangreiches Programm für Schulen geben. Der erste Workshop für Schüler*innen findet am 23.05. von 14 bis 17 Uhr statt und behandelt grundlegende Aspekte des Rechtsextremismus.

Über die Initiative Minderheiten

Gegründet 1991, um ein „Jahr der Minderheiten" auszurufen, entwickelte sich die Initiative Minderheiten in den drei Jahrzehnten ihres Bestehens zu einer österreichweit vernetzten Plattform, die sich für minderheiten- und demokratiepolitische Anliegen einsetzt. Der Verein zielt auf die Förderung des Zusammenlebens von Minderheiten und Mehrheit ab. Die Initiative Minderheiten hat mit ihren beiden Büros in Wien und Innsbruck bisher viele minderheitenspezifische Projekte durchgeführt und immer wieder zu politischen Ereignissen Stellung bezogen.

Ausstellungsansichten und weitere Informationen zum Download finden Sie im Pressebereich unter: www.volkskundemuseum-graz.at/presse